

Herbstweide für Milchkühe – Chancen für Betrieb und Klima

In der Region Oberrhein produzieren Dauergrünlandflächen durchschnittlich zwischen 6 und 8 Tonnen Trockenmasse (TM) pro Hektar, davon 15 bis 25 % nach dem 15. August. Dieses Herbstgras, das ein hochwertiges Futtermittel ist, wird jedoch in vielen Tierhaltungssystemen noch immer zu oft unterschätzt. Herbstweiden sind eine interessante Futterquelle, die die Futterautonomie fördern und gleichzeitig die Produktionskosten senken.

Herbstgras: eine nicht zu vernachlässigende Futterressource

Seit mehreren Jahren sind die Auswirkungen des Klimawandels in den Tierhaltungsbetrieben der Oberrheinregion stark zu spüren, insbesondere in den Sommermonaten, in denen extreme Temperaturen und/oder Wassermangel das Graswachstum stark beeinträchtigen. Nach diesen Hitzewellen kann der Herbst eine sehr günstige Jahreszeit für den Neustart und das Wachstum der Wiesen sein (Abbildung 1). Anfang September wird das Graswachstum von den Nachwirkungen der Sommertrockenheit und der mehr oder weniger schnellen Rückkehr der Regenfälle beeinflusst. Arten wie Knäulgras (*Dactylis glomerata*) oder Rohrschwingel (*Festuca arundinacea*) beginnen als erste wieder zu wachsen, lange vor dem Englischen Weidelgras (*Lolium perenne*). Dieses Wachstum kann dann mit einer durchschnittlichen Biomasse von 15 bis 30 kg TM/ha und Tag erheblich sein. Ab Mitte November schränken sinkende Temperaturen, geringere Sonneneinstrahlung und kürzere Tage das weitere Wachstum ein.

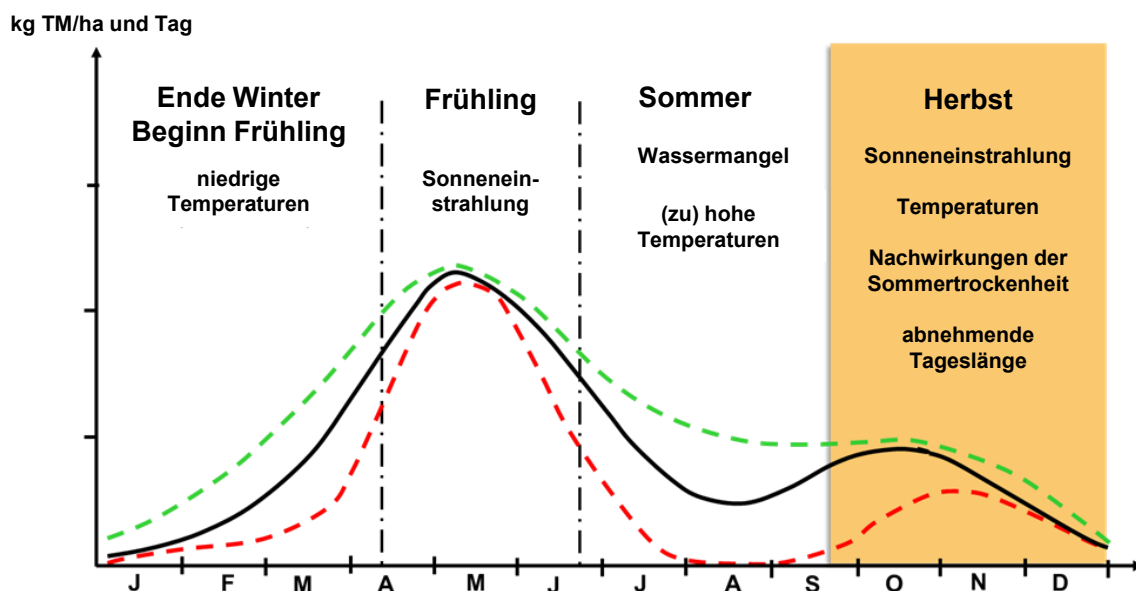


Abbildung 1: Schwankungen im Wachstum von Gräsern im Laufe des Jahres und begrenzende Faktoren (schwarz: durchschnittliches Jahr, grün: günstige klimatische Bedingungen, rot: ungünstige klimatische Bedingungen) (Lemaire, o.J.)

Die im Rahmen der Überwachung des Graswachstums im Elsass durchgeführten Messungen bestätigen diesen Trend: In den Monaten September und Oktober wurde eine relativ hohe Grasproduktion festgestellt, die in den Jahren 2020 bis 2024 regelmäßig über 20 kg TM/ha und Tag lag (Abbildung 2). Der Herbst 2024 ist hierfür ein besonders anschauliches Beispiel, mit Produktionsspitzen in der Größenordnung von 30 bis 40 kg TM/ha und Tag. Diese Wachstumsraten würden bei ausschließlicher Weidefütterung einen theoretischen Weidebesatz von 1 GVE je 0,7 bis 0,8 ha ermöglichen.

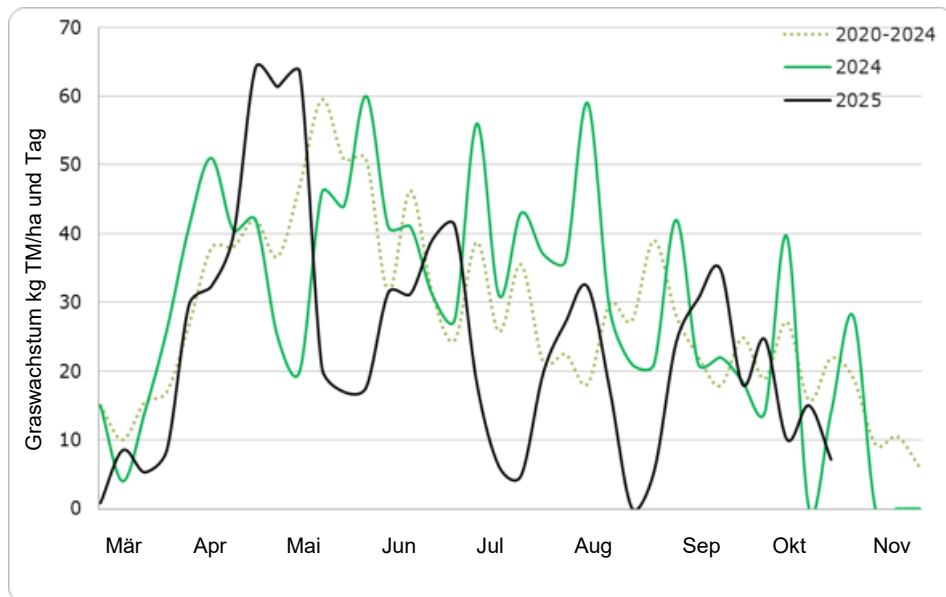


Abbildung 2: Graswachstumskurven im Elsass zwischen 2020 und 2025 (Chambre d'agriculture d'Alsace, 2025).

Dieser Trend ist für Schweizer Wiesen ähnlich (Abbildung 3), wobei die Biomasse in den Monaten September und Oktober zwischen 20 und 50 kg TM/ha pro Tag im Zeitraum 2000 – 2024 variierte.

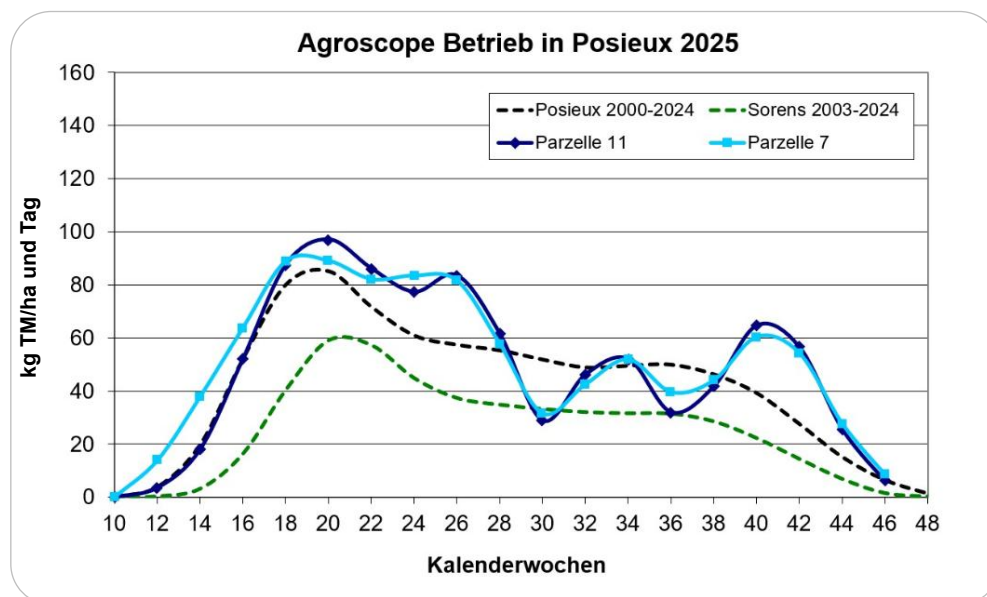


Abbildung 3: Graswachstumskurven auf Weideflächen des Agroscope-Betriebs in Posieux (Höhe: 650 m) zwischen 2000 und 2025 (Agroscope, 2025)

Herbstgras: hochwertiges Futter

Entgegen der weit verbreiteten Annahme ist Herbstgras ein hochwertiges Futtermittel, dessen Nährwerte denen von Frühlingsgras nahekomen, in der Regel aber höhere Proteingehalte aufweisen (Tabelle 1). Da im Herbst überwiegend Blätter nachwachsen, ist das Weidemanagement im Vergleich zum Frühjahr deutlich einfacher und der Futterwert wesentlich stabiler.

	Frühling (bis Ende April)		Herbst (Oktober & November)	
Nährwerte	Posieux (n = 8)	Sorens (n = 8)	Posieux (n = 8)	Sorens (n = 6)
NEL (MJ/kg TM)	6.5	6.3	5.7	6.2
Rohprotein (g/kg TM)	230	206	292	260
APDE (g/kg TM) ¹	113	110	113	113
APDN (g/kg TM) ²	153	137	194	173
NDF (g/kg TM)	351	334	272	302
ADF (g/kg TM)	181	182	169	187
vOM (%)	78.4	76.8	70.0	79.5

¹Absorbierbares Protein im Darm aufgrund verfügbarer Energie bzw. ²abbaubarem Rohprotein im Schweizer Proteinbewertungssystem.

Tabelle 1: Durchschnittlicher Futterwert für die Jahre 2024 und 2025 von Frühlings- und Herbstgras auf dem Agroscope-Betrieb in Posieux sowie auf dem Biobetrieb «Schulbauernhof von Sorens» in der Schweiz (Hayoz, 2026).

Genauer gesagt zeigen die von Agroscope in Posieux über mehrere Jahre durchgeführten Untersuchungen zum **Futterwert** von Gras (Abbildung 4), dass Herbstgras einen geringen Zellwandgehalt (≤ 400 g/kg TM), einen ausgezeichneten Rohproteingehalt (in der Größenordnung von 200 g/kg TM) sowie stark schwankende Zuckergehalte aufweist, die etwa um den Faktor zwei variieren können (von 50 bis über 100 g/kg TM). Diese Werte können je nach klimatischen Bedingungen im Herbst (Sonneneinstrahlung, Temperatur) sowie den Bewirtschaftungsbedingungen der Wiese im Sommer variieren. Sehr gute Futterwerte werden erreicht, wenn es sich um blattreichen Nachwuchs nach einer fachgerecht durchgeführten Mahd oder Beweidung handelt. Deutlich geringere Qualitäten treten dagegen auf, wenn ein hoher Anteil an Stängeln und trockenen Grasresten aus dem Sommer vorhanden ist.

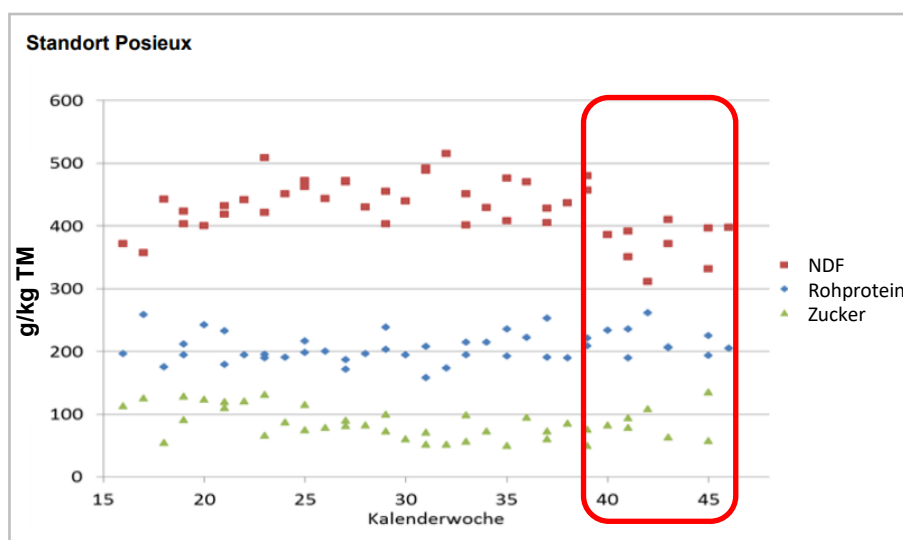


Abbildung 4: Saisonale Schwankungen der NDF-, Rohprotein- und Zuckergehalte im Weidegras (wöchentliche Werte über mehrere Jahre in Posieux) (Münger et al., 2021).

Besondere Aufmerksamkeit verdient jedoch die Mineralstoffversorgung (Abbildungen 5 und 6). Im Herbst ist ein deutlicher Rückgang der Calcium-, Phosphor- und Selengehalte im Weidegras zu beobachten, weshalb eine angepasste Mineralstoffergänzung erforderlich ist. Umgekehrt steigen die Gehalte an Eisen und Kobalt im gleichen Zeitraum deutlich an, sodass eine zusätzliche Zufuhr dieser Elemente in der Regel nicht notwendig ist.

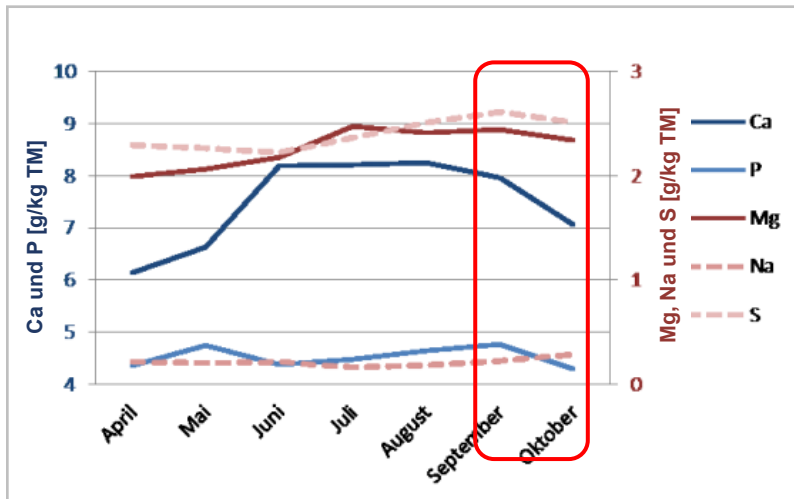


Abbildung 5: Saisonale Schwankungen der Mineralstoffgehalte (Mengelemente); (Daten aus Posieux und Sorens zwischen 2008 und 2010) (Münger et al., 2021).

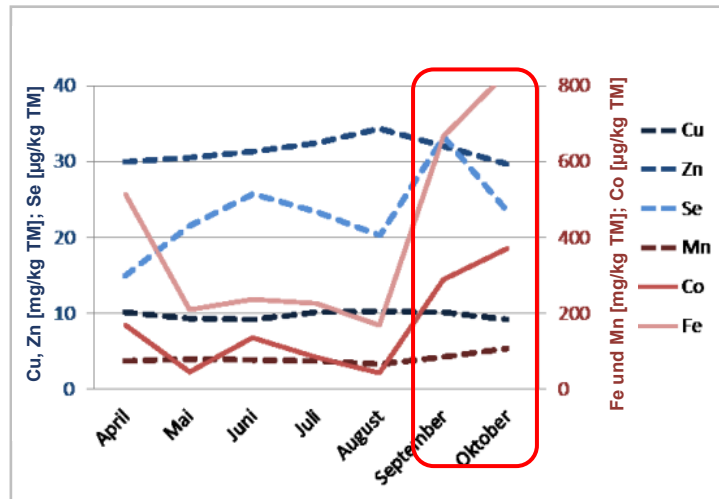


Abbildung 6: Saisonale Schwankungen der Mineralstoffgehalte (Spurenelemente) (Daten aus Posieux und Sorens zwischen 2008 und 2010) (Münger et al., 2021).

Herbstgras: mehr Autonomie und geringere Produktionskosten

Durch die Beweidung von Herbstgras mit Milchkühen kann der Einsatz von konserviertem Futter, insbesondere von Maissilage, deutlich reduziert werden (Tabelle 2). Bei einer Herde von 80 Milchkühen über einen Zeitraum von zwei Monaten entspricht dies einer Einsparung von rund 2 bis 5 ha Mais. Die sehr guten Rohproteingehalte des Herbstgrases ermöglichen es zudem, die Eiweißfutterergänzung je nach Anteil des Weidegrases um etwa 0,5 kg bis über 2 kg pro Milchkuh und Tag zu senken.

	0 % Gras	25 % Gras	50 % Gras	75 % Gras
Ration zur Erzeugung von 30 l Milch				
Verzehr Weidegras (kg TM)	0	5	9	13
Maissilage (kg TM)	17,5	13	9	5
Heu (kg brutto)	1	1	1	1
Sojaschrot (kg brutto)	3,2	2	1,1	0,4
Weizen (kg brutto)	0	0	1	2
Mineralfutter (in g)	260	150	100	100
Auswirkungen des Grasanteils in der Ration (Herbstweide, 80 Milchkühe – 60 Tage)				
Einsparung Silomais (t TM)		21,6	40,8	60
Einsparung Sojaschrot (t brutto)		5,8	10,1	13,4

Tabelle 2: Simulation für einen Bestand von 80 Milchkühen über einen Zeitraum von 60 Tagen (nach Chambres d'agriculture der Pays de Loire, 2008)

Die Reduzierung des Anteils an konserviertem Futter und Kraftfutter durch Weidenutzung wirkt sich direkt auf die Produktionskosten in der Milch- und Rindfleischproduktion aus. Die Kosten für Weidegras liegen dabei drei- bis viermal niedriger als die für konserviertes Futter.

Im Jahr 2021 untersuchte die Versuchsstation Trévarez (Bretagne) die Einbindung von Herbstgras (September–Oktober) in die Ration von Milchkühen (Geffroy, 2023). Zwei Kuhgruppen wurden parallel geführt: Die Kontrollgruppe erhielt eine klassische Maissilage-basierte Ration, während die Versuchsration (Weidegruppe) 5 kg Weidegras enthielt.

- Kontrollgruppe (BAT): 16 kg TM Maissilage + 4 kg TM Grassilage (Ballen) + 4,2 kg Rapsschrot
- Weide-Gruppe (PAT): 11 kg TM Maissilage + 4 kg TM Grassilage (Ballen) + 5 kg TM Weidegras + 2,9 kg Rapsschrot

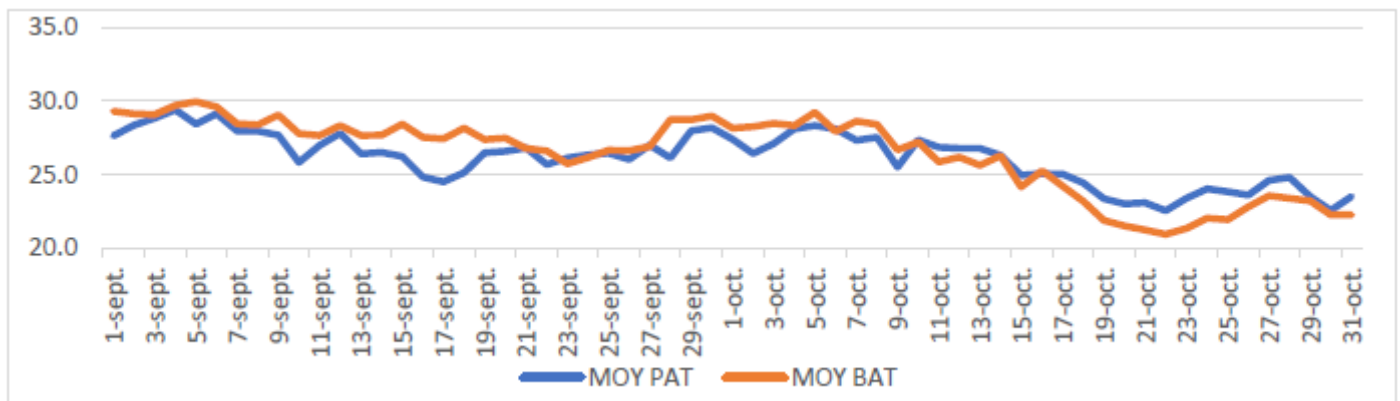


Abbildung 7: Durchschnittliche Milchproduktion der beiden Milchkuhherden (MOY PAT: Durchschnitt der Weideherde, MOY BAT: Durchschnitt der Kontrollherde) Versuchsbetrieb Trévarez (Geffroy, 2023)

Die Zufuhr von 5 kg TM Weidegras ermöglichte bei jeder Kuh dieser Gruppe eine Einsparung von 5 kg TM Maissilage sowie 1,3 kg Rapsschrot als Eiweißergänzung, ohne dass Auswirkungen auf die Milchleistung zeigte (Abbildung 7). Bei Futterkosten von 77 €/1.000 l Milch für die „Weideration“ führte die Nutzung von Herbstgras zu einem Mehrerlös von rund 20 €/1.000 l Milch im Vergleich zur im Stall verfütterten Ration der Kontrollgruppe.

Bewährte Praktiken zur Nutzung von Herbstgras auf der Weide

Um Herbstgras auf der Weide optimal zu nutzen, sind einige Grundregeln zu beachten.

- **Eine Übergangsphase einplanen**

Haben sommerliche Witterungsbedingungen dazu geführt, dass die Weidehaltung unterbrochen wurde und die Fütterung ausschließlich mit konserviertem Futter – insbesondere Maissilage – erfolgte, sollte die Umstellung schrittweise erfolgen. Über einen Zeitraum von ein bis zwei Wochen ist die Menge an konserviertem Futter schrittweise zu reduzieren und gleichzeitig die tägliche Weidezeit der Tiere zu verlängern.

- **Futternvorlage am Trog begrenzen**

Soll erreicht werden, dass die Tiere möglichst viel Weidegras aufnehmen, sollten sie – wenn möglich – vor der Gabe von Ergänzungsfutter auf die Weide getrieben werden. Das Ergänzungsfutter dient lediglich zum Ausgleich der auf der Weide verfügbaren Grasmenge und sollte bevorzugt am Ende des Tages, nach dem Abtrieb von der Weide, vorgelegt werden.

Achtung: Bei feuchten und kalten Morgenbedingungen (Raureif, starker Tau, große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht) sollte vor dem Weidegang Raufutter vorgelegt und die Mineralstoffergänzung angepasst werden, um das Risiko eines Calciumüberschusses zu vermeiden.

- **Weidezeit an Grasangebot und Tragfähigkeit der Weide anpassen**

Bei eingeschränkter Tragfähigkeit der Grasnarbe ist es wichtig, die Verweildauer der Tiere auf der Weide zu begrenzen. Der entscheidende Effekt dieser zeitlichen Steuerung liegt in der Konzentration der Fresszeit. So kann eine Milchkuh innerhalb von 3 bis 4 Stunden etwa 6 bis 7 kg TM an Weidegras aufnehmen, sofern sie zuvor kein konserviertes Futter erhalten hat. Durch die gezielte Begrenzung der Weidezeit kann die Weideeffizienz verbessert werden.

Futter- und Kraftfutterzufuhr im Stall (in kg TM)	0	5	10	15
Mindestweidezeit bei einer Höhe von > 10 cm (in Stunden)	8-9	5-6	3-4	2
Mindestweidezeit bei einer Höhe von 6–8 cm (in Stunden)	10-11	7-8	5-6	3-4

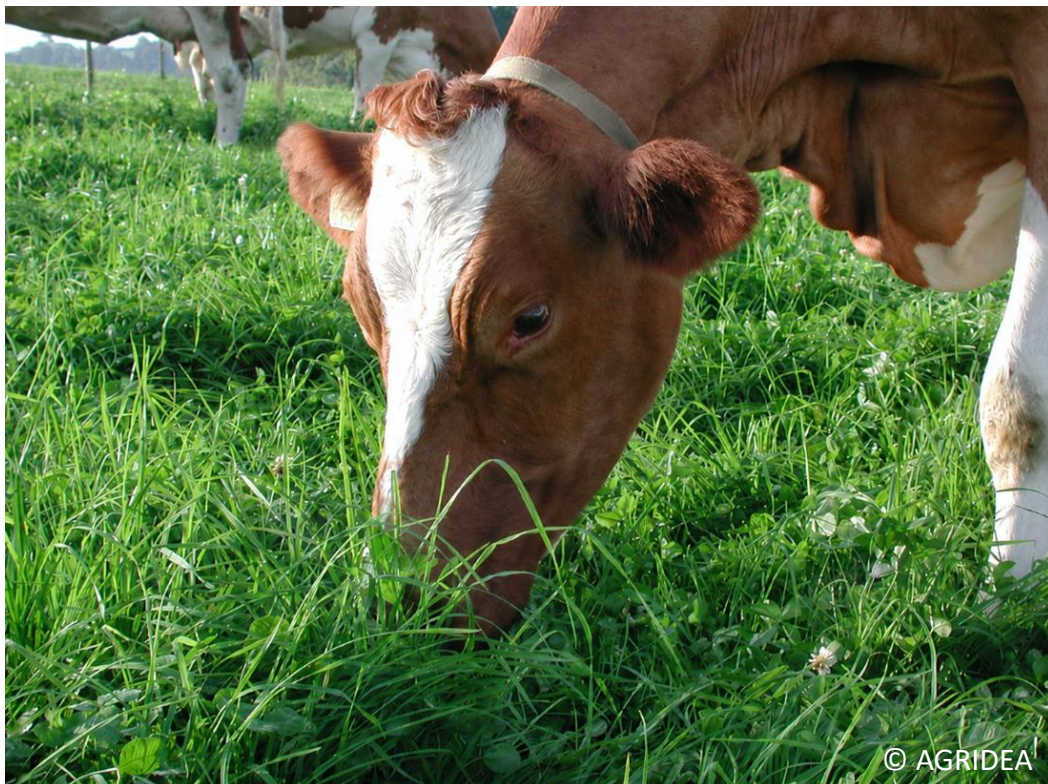
Tabelle 3: Mindestweidezeit für einen ausreichenden Grasverzehr in Abhängigkeit von der vorhandenen Grashöhe und der Menge an Zusatzfutter und Kraftfutter, das am Futtertrog gegeben wird (Delegarde, 2008).

- **Weidebewirtschaftung**

Wie im Frühjahr ist auch im Herbst ein gutes Weidemanagement entscheidend, um das vorhandene Gras optimal zu nutzen. Die Rotationsweide ist dabei zu bevorzugen. Allerdings ist es in dieser Jahreszeit besonders wichtig, die Flächen nicht zu „übernutzen“: Eine Restgrashöhe von mindestens 5 bis 6 cm sollte unbedingt eingehalten werden. Bei geringeren Höhen besteht die Gefahr, dass die Reserven der Pflanzen geschwächt werden, was den Wiederaustrieb im folgenden Frühjahr erschwert und unerwünschten Arten Raum gibt.

Umgekehrt kann sich eine zu hohe Restgrashöhe (> 10 cm) am Ende des Herbstes nachteilig auf die Qualität der Wiese auswirken: Sie kann im Frühjahr zu Lücken führen oder das Graswachstum mechanisch behindern, da das Gras verfault und auf dem Boden liegen bleibt, insbesondere bei starkem Schneefall im Winter. Der Weidezugang von Tieren mit moderatem Futterbedarf, wie Färsen oder trockengestellten Kühen nach den Milchkühen, kann dazu beitragen, die Wiese vollständig abzuweiden.

Gleichzeitig ist im Herbst bei feuchten Bedingungen das Risiko von Trittschäden erhöht. Um die Belastung der Grasnarbe zu begrenzen, sollte die Verweildauer der Tiere auf der Parzelle verkürzt und/oder die Besatzdichte deutlich reduziert werden (etwa 70 bis 80 Ar je GVE). Trittschäden haben zu dieser Jahreszeit besonders gravierende Folgen, da sich wertvolle Gräser aufgrund der klimatischen Bedingungen meist nicht mehr regenerieren können. Freie Stellen werden dann bevorzugt von Unkräutern oder Arten mit geringem Futterwert besiedelt.



Die Auswirkungen der Beweidung im Herbst

Die Beweidung von Wiesen im Herbst fördert die **Bestockung der Gräser** und erhöht die **Bestandsdichte im folgenden Frühjahr**, sofern die Regeln der guten fachlichen Praxis eingehalten werden.

Die Auswirkungen der Herbstbeweidung auf das Graswachstum im Frühjahr waren Gegenstand mehrerer Versuche in der Schweiz und in Frankreich. Ziel der zwischen 2001 und 2004 von Agroscope auf Kunstwiesen an zwei Standorten im Schweizer Mittelland durchgeführten Untersuchungen war es, den Einfluss des Zeitpunkts der letzten Nutzung (von Anfang Oktober bis Ende November) sowie der Art der Herbstnutzung (Mahd oder Beweidung) auf den Grasertrag im Frühjahr zu untersuchen (Mosimann et al., 2006). Unter den Bedingungen des Schweizer Mittellandes hat der Zeitpunkt der letzten Nutzung der Wiesen im Herbst, sei es durch Beweidung oder Mähen, einen sehr grossen Einfluss auf die im folgenden Frühjahr verfügbare Grasmenge. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Schwankungen zwischen Jahren und Standorten erheblich sein können.

Grundsätzlich kann jedoch davon ausgegangen werden, dass für jedes Kilogramm Trockenmasse, das zwischen Anfang Oktober und Ende November genutzt wird, im Folgejahr geringere Grasmengen zur Verfügung stehen:

- Mitte März etwa 0,34 kg TM weniger,
- Anfang April rund 0,45 kg TM weniger,
- im Mai bis zu 2,64 kg TM weniger,

sofern die verbleibende Biomasse im November unter 300–500 kg TM/ha liegt.

Durch eine gezielte Staffelung des Datums der letzten Nutzung auf den einzelnen Parzellen kann das Graswachstum im Frühjahr zeitlich verteilt werden. Dadurch lässt sich der Futterberg im Frühjahr besser steuern und kontrollieren.

In Frankreich wurden ebenfalls mehrere Versuche zu den Auswirkungen der Herbstbeweidung durchgeführt, insbesondere auf dem Versuchsgut Les Etablères in der Vendée (Haurez & Joulie, 2003). Dabei wurde die Weidezeit der Tiere bis Ende Dezember verlängert, also um mehr als einen Monat gegenüber der herkömmlichen Weideperiode. Bei einer Restgrashöhe von 5 cm blieb die Futterproduktion im folgenden Frühjahr erhalten, sodass die Nettograsperproduktion auf spät beweideten Flächen etwas höher ausfiel (*Abbildung 8*). Die verlängerte Beweidung hatte keine negativen Auswirkungen auf die Zusammensetzung des Pflanzenbestands der Weide oder die Futterqualität im folgenden Frühjahr. Die Nutzung der Weide im Spätherbst führte jedoch zu einer Verzögerung des Graswachstums im Folgejahr. Jede zusätzliche Weidewoche im November oder Dezember bewirkt eine Verzögerung des Vegetationsbeginns im Folgejahr um etwa einen Tag. Insgesamt beträgt diese Verzögerung jedoch weniger als eine Woche.

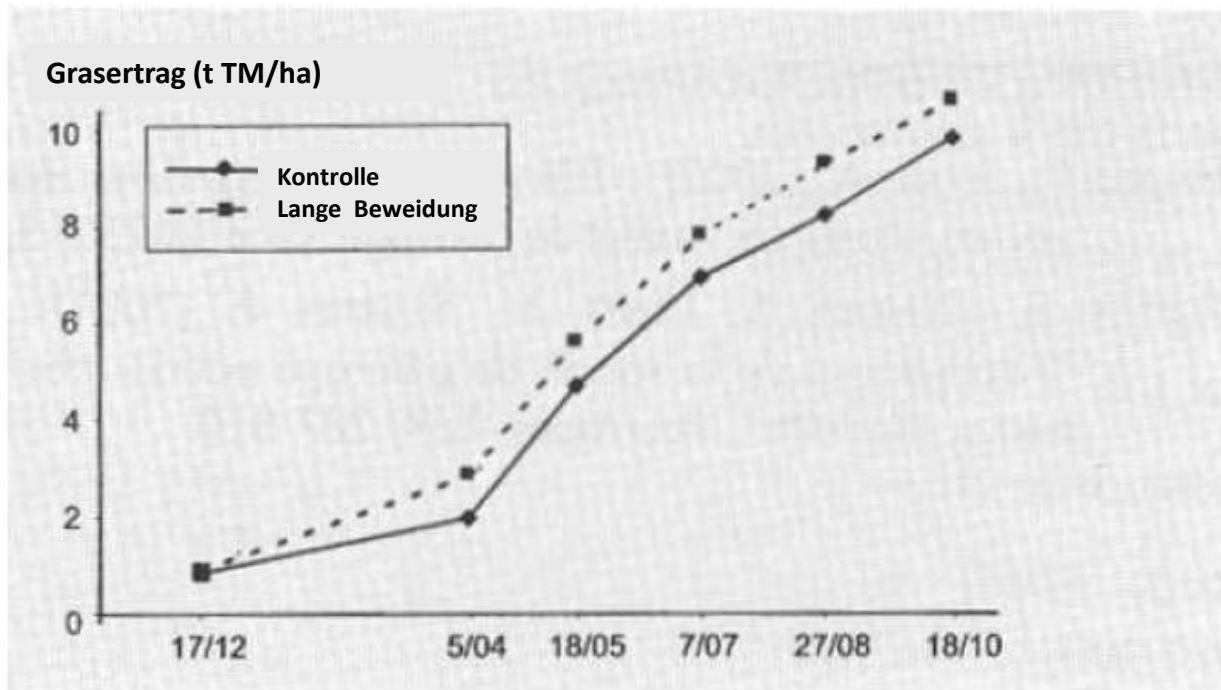


Abbildung 8: Durchschnittliche kumulierte Grasproduktion auf dem Versuchsgut Les Etablères (Durchschnitt über 3 Jahre) (Haurez & Joulie, 2003).

Zusammenfassung

Das häufig unterschätzte Herbstgras stellt eine hochwertige Futterquelle dar, die zur Verbesserung der Futterautonomie und zur Senkung der Produktionskosten beitragen kann. Entgegen der verbreiteten Annahme weist Herbstgras einen mit Frühlingsgras vergleichbaren Nährwert auf und eignet sich sehr gut für die Nutzung in der Weidehaltung. Durch die Herbstweide lassen sich sowohl der Einsatz von konserviertem Futter als auch der Bedarf an Eiweißergänzungsfuttermitteln reduzieren, was sich direkt positiv auf die Produktionskosten auswirkt.

Für eine erfolgreiche Nutzung sind jedoch einige Grundregeln zu beachten: Die Zufütterung vor dem Weidegang sollte möglichst eingeschränkt, und die Weidezeit der Tiere an das verfügbare Grasangebot angepasst werden. Zur Erhaltung der Narbenqualität und der Nachhaltigkeit der Flächen wird eine Rotationsweide mit einer Restgrashöhe von etwa 5 – 6 cm empfohlen. Studien zeigen zudem, dass eine bis Ende November verlängerte Weidezeit die Grasproduktion im folgenden Frühjahr beeinflusst, insbesondere wenn die verbleibende Biomasse im Spätherbst unter 300–500 kg Trockenmasse je Hektar liegt. Die Qualität der Grasbestände und der Futterwert werden dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

Literatur und fachliche Grundlagen

AGRI 53, Chambre d'agriculture Mayenne (2018) : L'herbe d'automne en huit questions

Agroscope (2025): Graswachstumskurven. www.agroscope.admin.ch [Graswachstumskurven](#) (aufgerufen am 17.02.2026).

Cartoux P. (2016) : "L'herbe d'automne: un fourrage de très bonne qualité" *Fiche AUTOSYSEL* IDELE, Chambres d'agriculture, INOSYS Réseaux d'Elevage

Chambre d'agriculture d'Alsace (2025): Courbes de croissance de l'herbe en Alsace entre 2020 et 2025.

Chambres d'agriculture Pays de Loire – ARVALIS Institut du végétal (2008) : "L'herbe d'automne : un fourrage à valoriser par les troupeaux laitiers"

Delagarde R., Pérez-Ramirez E., Delaby L., Peyraud J.L., (2008): "Adaptation comportementale et ingestion des vaches laitières soumises à une restriction du temps d'accès journalier au pâturage" *3R*, 15, 323-326.

Delagarde R., (2018) : Valeur de l'herbe pâturée *Guide pâturage : 100 fiches pour répondre à vos questions* RMT Prairies Demain

Deleau D., (2015) : "Prairies: valoriser l'herbe d'automne au pâturage" www.arvalis.fr [Exploiter la pousse des prairies à l'automne pour le pâturage | ARVALIS](#)

Geffroy K., (2023): "Valoriser l'herbe d'automne permet de produire tout en maîtrisant ses charges dans un contexte de changement climatique" *Chambres d'agriculture de Bretagne*

Haurez P. & Joulie A., (2003): "Le pâturage d'automne-hiver des vaches allaitantes en Vendée" *Fourrages*, 173, 93-96.

Hayoz, B. (2026): Durchschnittlicher Futterwert von Frühlings- und Herbstgras der Jahre 2024 und 2025 in Posieux und Sorens, Agroscope. Persönliche Mitteilung von F. Schori vom 18.2.2026.

Lemaire, G. (o.J.): Variabilité de la croissance d'une graminée au cours de l'année et facteurs limitants, INRA.

Mosimann E., Jeangros B., Lüscher, A., Lobsiger M. & Hofer, C. (2006): Utilisation des pâturages d'automne. *Revue Suisse Agric.* 38 (5), 231-236.

Münger A., Schori F., Schlegel P. (2021): Fütterungsempfehlungen für die Milchkühe. In: Fütterungsempfehlungen für Wiederkäuer (Grünes Buch), Kapitel 7. Hrsg. Agroscope Posieux.

Pottier E., D'Hour P., Havet A., Pelletier P. (2001): "Allongement de la saison de pâturage pour les troupeaux allaitants", 167, 287-310.

Programme Herbe et Fourrages Centre : (2014) "Guide du pâturage"